

Bezugpreis

Der Halle vierteljährlich bei postmässiger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschliesslich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen deutschen Postämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Saale-Zeitung' eingetragen. Für unregelmässig eingehende Abbestellungen wird keine Gewähr übernommen. Abdruck nur mit Quellenangabe 'Saale-Bl.' gestattet.

Herausgeber der Redaktion Str. 114/1: Dr. Augustin, Abtheilung Nr. 176; bei Wochenendabtheilung Nr. 1132.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Sechshundertzweiter Jahrgang.



Anzeigen

Werben die Geschäftsstellen... ab dem 1. Oktober mit 50 Pf., welche an Halle mit 20 Pf. bezichtigt sind... in anderen Anzeigenstellen... ab dem 1. Oktober mit 20 Pf. bezichtigt sind... in anderen Anzeigenstellen... ab dem 1. Oktober mit 20 Pf. bezichtigt sind...

Ercheint täglich vormals. Sonntags und Feiertage ausser.

Redaktion und Comp. - Geschäft: Halle, Str. 114/1. Druckerei: Halle, Str. 1132.

Nr. 460.

Halle a. S., Dienstag, den 1. Oktober.

1912.

Krieg auf dem Balkan?

(Telegramme der 'Saale-Zeitung'.)

* Berlin, 30. Sept. (abends 7 Uhr). Nach einer solchen hier eingetroffenen Meldung aus Wien haben die bulgarische, die serbische und montenegrinische Regierung die Mobilmachung ihrer Armeen angeordnet.

* Sofia, 30. Sept. In den der Regierung nachstehenden Kreisen wird die bulgarische Mobilmachung als Antwort auf die türkische Mobilmachung bezeichnet und als direkt hervorgerufen durch die (nach bulgarischer Ansicht) wenig entgegenkommende Auffassung des türkischen Ministers des Auswärtigen auf die Frage des bulgarischen Gesandten über den Zweck der türkischen Mobilmachung.

Die Balkanstaaten, die sämtlich heute die Mobilmachungsorder erlassen haben, wollen an die Türkei ein Ultimatum betreffend die Ordnung in den europäischen Provinzen der Türkei stellen.

Die Alarmnachrichten finden leider durch folgende im Laufe der Nacht eingetroffenen Nachrichten ihre Bestätigung. Aus Sofia wird gemeldet, daß folgendes amtliche Communiqué ausgegeben wurde:

Infolge der in den letzten Tagen eingetroffenen alarmierenden Nachrichten betreffend die Kriegsvorbereitungen der Türkei und die Konzentrierung von Truppen in der Nähe von Adrianopel und an der bulgarischen Grenze sieht sich die bulgarische Regierung, um jeder Eventualität vorzubeugen, genötigt, heute die Mobilmachung zu proklamieren.

Auch aus Belgrad wird die Mobilmachung durch folgende Drahtnachricht bestätigt:

Durch einen vom König unterzeichneten Ukas wird die Mobilisierung der serbischen Armee angeordnet. Die Stupischina wird auf den 4. Oktober einberufen werden. Man erwartet, daß Montenegro mit der Mobilmachung folgen wird. Aus Athen sind noch keine bestimmten Nachrichten eingetroffen.

Wird auch Oesterreich rüsten?

Es hat den Anschein, als ob der lang gefürchtete Balkanbrand zum Ausbruch kommen soll. Höchst beunruhigend klingt folgende Depesche aus Wien:

Die aus Sofia und Belgrad hier eingetroffenen Meldungen haben allgemein große Beunruhigung hervorgerufen, da man annimmt, daß auch Oesterreich-Ungarn zur Mobilisierung gezwungen sein wird. Nach einer Meldung des Budapest Lloyd gilt ein Krieg als unvermeidlich, da die Balkanföderationsmächte Serbien, Montenegro und Griechenland die Einführung der Autonomie für Mazedonien und Albanien verlangen werden, was die Türkei bestimmt ablehnen wird. Da andererseits die Mächte keinen Einfluß besitzen, um die Türkei nach dieser Richtung hin zum Nachgeben zu zwingen, so scheint es dem Sofioter Korrespondenten des Pest Lloyd

ganz unweifelhaft, daß ein Krieg unvermeidlich sei. Die Privatdepeschen von Sofia werden zurückgehalten, auch die Telefonverbindung zwischen Budapest und Sofia ist gestört.

Marschall von Bieberstein in englischer Beleuchtung.

In den nächsten Tagen erscheinen bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart die 'Deutschen Erinnerungen Sidney Wilmans'. Man sieht ihnen mit großer Spannung entgegen, nachdem die Veröffentlichung, die die 'Deutsche Revue' über den Empfang des Prinzen Herzog von Napoleon III. nach der Schlacht bei Königgrätz daraus bringen konnte und die dann ihren Weg durch die deutsche Presse genommen hat, ihnen liegt, wie wertvoll und interessant der Inhalt dieses Buches eines einst dem engeren Kreise um Bismarck angehörenden Engländer sein muß.

Heute find wir durch den Verlag in die Lage gesetzt, einen nicht minder interessanten Abschnitt über den eben verstorbenen Botschafter Freiherrn Marschall von Bieberstein aus dem Buche mitzutheilen. Wilmans schreibt über ihn:

„Von anderen deutschen Diplomaten, die ich im Aus-

lande kennen gelernt habe, möchte ich vor allem den Freiherrn Marschall von Bieberstein erwähnen, der bis vor kurzem deutscher Botschafter in Konstantinopel war, wo er eine ausgebreitete Gastfreundschaft entfaltete, in der sicherlich richtigen Überzeugung, daß zu einer guten Diplomatie gute Diner gehören. Wie die meisten Deutschen von jenem Bildungsgange ist er sehr wohl unterrichteter Mann ein Waffler, der mit Verständnis Klavier spielt, und ein guter Kenner der englischen Sprache, seine Lieblingslektüre sind Romane englischer Autoren in der Taubnitz-Edition. Sehr gewandt, ohne vielleicht die Routine des von der Rite auf dienenden Diplomaten besitzen zu haben, war er erfolgreich in seiner Botschafterstellung in Konstantinopel, die bekanntlich sein erster diplomatischer Posten war. Denn er hatte seine Kaufmann als Jurist begonnen und eine Reihe von Jahren hindurch den Posten eines Staatsanwalts bekleidet. Ein freimütiger Süddeutscher, der im vollen Maße die den süddeutschen Stämmen allgemein zugehörige Lebenslustigkeit und zugleich ein gut Teil seiner gewöhnlichen Umgänglichkeit besitzt, die ebenfalls dem süddeutschen Charakter eigen zu sein pflegt, verfiel es Herr von Marschall meistens, die bei allem Bismarck als eine Hypothese auf unseren Bestand behandelte, nämlich auf unsere Eitelkeit, zu wirken, und erzielte es auf diesem Wege leicht, sich das Vertrauen der Menschen zu gewinnen. Er soll allen, die ihm sympathisch sind, ein gültiger Freund sein und, wie mir erzählt worden ist, beliebt bei seinen Untergebenen wie bei anderen, mit denen ihn seine offizielle Tätigkeit in Berührung bringt. Gewohnt, alle Dinge, besonders intellektuelle Werte, die Presse und die demokratische Richtung unserer ganzen Zeit genau nach ihrer Bedeutung einzufassen, läßt er sich in jenem Urteil nie durch eine übertriebene Hochachtung vor Rang und Stellung, und seien es die Höflichen, beeinflussen lassen. So ausgeübelt, hat er sich als Meister in den Künsten der Legation als Herr von Marschall erwiesen, auf bei allem, was man gegen sie sagen kann, ihrem Zweck bisher vortrefflich gedient hat. Während sein Vorgänger in Konstantinopel ausschließlich dem Vertreter eines einzigen erkrankten Blattes vertrauliche Mitteilungen zu machen pflegte, schätzte der Menschenfreund Marschall seinen journalistischen oder sonstigen Fiß zu gering, um ihn nicht in sein Netz einzufangen und mit jener vertraulichen Bonhomie zu behandeln, die er gerade zu seiner Spezialität gemacht hatte. So beschränkte er nicht wie andere Botschafter seinen Verkehr auf die Diplomatie und auf die fachhörige Gesellschaft in Konstantinopel, sondern fand es bei passenden Gelegenheiten nicht unter seiner Würde, Hand zu erheben und zu beschreiben, mit deren Mitgliedern ungenügend, und die mehrstimmigen Gesandtschaften anzuschließen, die einen so charakteristischen Bestandteil der geselligen Unterhaltungen der deutschen Mittelklassen bilden. Vor allem war er stets bereit, sich um die Interessen auch der geringsten Mitglieder der deutschen Kolonie zu kümmern. Das Resultat war eine Popularität, wie sie vor ihm wahrscheinlich kein diplomatischer Vertreter in der türkischen Hauptstadt je besessen hat. Herr von Marschall verstand es auch, sich mit dem französischen Botschafter vortrefflich zu stellen, wobei man freilich bezweifeln kann, ob die Regierung der Republik viel durch diese Freundschaft gewonnen hat.

Als im Jahr 1908 zum letztenmal in Konstantinopel war, erfuhr ich von einem Fall, der die Popularität begrifflich erscheinen läßt, die der deutsche Botschafter auch außerhalb seiner offiziellen Tätigkeit als Vertreter seines offiziellen Landes in der Türkei genoß. Einer meiner englischen Bekannten, der in Geschäften nach Konstantinopel gekommen war, ludte durch die Vermittlung seiner Wirtin gewisse Requisitionen zu erlangen, die ein über das gewöhnliche Maß konularischen Verkehrs hinausgehendes diplomatisches Eingreifen erforderten. Dieses Anliegen wurde abgewiesen. Tatsächlich fand es die englische Botschaft erst im Jahre 1908 zum erstenmal der Mühe wert, einen offiziellen Vertreter zu einer Verammlung der englischen Handelskammer in dieser Stadt zu entsenden. Die Firma, die Herr D. vertrat, war zufällig eine international, die sowohl in Berlin wie in London Niederlassungen besaß. Nachdem er bei der englischen Botschaft keine Hilfe gefunden, wandte sich Herr D. an den deutschen Botschafter; dieser vertrat, sich der Sache annehmen, und tat es denn auch wirklich mit vollem Erfolg.

Während der letzten internationalen Konferenz im Haag begegnete ich eines Morgens an der Temple-Station meinem alten Freund Stead, der recht verdrießlich auslief. Er war eben von Holland zurückgekehrt und war über den Gang der Dinge auf der Konferenz verstimmt, die, wie er sagte, die Engländer von den Deutschen gefürchtet und in den Schatten gestellt worden seien. Der älteste britische Delegierte hatte die englischen Journalisten in corpore empfangen und sie sehr abweisend behandelt. Einige von ihnen hatten, wie Herr Stead sagte, keine geringe Meinung von ihm und waren daher im höchsten Grade empört. Als Sir Edward Fris verlassen hatten, gaben sie ihrem Unwillen laut Ausdruck, worauf ein deutscher Journalist sich ihnen näherte und sie fragte, warum sie sich nicht an den ersten deutschen Delegierten wendeten, der, wie er jetzt überzeugt sei, gern bereit sein würde, sie zu empfangen. Der Gedanke, von einem wirklichen Botschafter empfangen zu werden, und das nach Bewählung durch einen anderen Diplomaten, der im Vergleich mit jenem wirklich nur eine kleine Nummer war, sagte den Ritters von der Feder zu. So befolgten sie, ohne Zeit zu verlieren, den Hint und suchten Herrn von Marschall auf, der von Konstantinopel gekommen war, um die deutschen Interessen auf der Haager Konferenz zu vertreten. Der herrliche Empfang, den sie bei ihm fanden, und die geschickte Behandlung, die er ihnen angedeihen ließ, führte bekanntlich zu einer förmlichen publizistischen Hausse für der deutschen Dele-

gation. Während Mr. Stead diese Geschichte in seiner unmaßnahmligen Weise erzählte, verlag er völlig seine patriotischen Besorgnisse und lachte herzlich über die erfolgreiche Spekulation auf die menschliche Eitelkeit."

Deutsches Reich.

Konflikt zwischen Regierung und Gemeinde.

Zu einem Konflikt zwischen Regierung und Gemeinde ist es in dem Wiesbadener Vorort D o h e i m gekommen. Dort hatte der langwierige Prozeß gegen den Bürgermeister Koffel wegen Amtsvorvergehen zu dessen Suspendierung und zur Einsetzung eines kommissarischen Verwalters geführt. Nach dessen Verlegung führte der Beigeordnete Wintermeyer die Amtsgeschäfte. Nichts ist und nimmt die Aufsichtsbehörde verfügt, daß ein Regierungstestamentar Bürgermeister-Stellvertreter werden soll. Der Beigeordnete legte darauf sämtliche Ämter nieder, und die Gemeinde, die beim Einführungsausschuß des neuen Bürgermeister-Stellvertreters sich nicht vertreten ließ, verurteilte dem Landrat einen Protest zu überreichen, dessen Annahme dieser aber verweigert.

Der Kampf gegen die Schlafkrankheit.

Ueber die Aussichten der Bekämpfung der Schlafkrankheit in Deutsch-Ostafrika wird geschrieben. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres hatte bekanntlich der Leiter des Malariainstitut in Reichscolonialamt, Generaloberarzt Prof. Dr. Steudel, eine Studienreise in das deutsch-ostafrikanische Schlafkrankheitsgebiet unternommen, von der er im Beginn dieses Jahres mit einer Fülle wissenschaftlichen Materials für die Erforschung der Krankheit zurückkehrte. Die auf der Studienreise gewonnenen Erfahrungen berechtigten zu dem Urteil, daß die Bekämpfung der Schlafkrankheit am deutschen Teil des Viktoriasee in jeder Beziehung erfolgreich gewesen ist. Denn eine Anheftung mit der Krankheit ist zurzeit im ganzen deutschen Teil des Sees kaum möglich, weil in den Teilen, in welchen noch Schlafkrankheit, die Glossina palpalis ausgebreitet ist. In den weiten Gebieten, in denen die Mücke aber noch vorhanden ist, fehlen schlafkranken Menschen, welche den Krankheitsstoff für weitere Anheftung liefern könnten. Den überflüssigen Schutz gegen die Anheftung würde die Ausrottung der Glossina im ganzen deutschen Teil des Viktoriasee bieten. Dieses Ziel ist zwar im Laufe längerer Zeit erreichbar, die dafür erforderlichen Aufwendungen sind jedoch zu groß, um schon in absehbarer Zeit diesen Erfolg zu erzielen. Das bisherige gute Ergebnis der Krankheitsbekämpfung ist zurückzuführen auf die radikalen Abholungen, die in allen neuentdeckten und gefährdeten Gebieten vorgenommen sind. Wesentlich anders liegen die Verhältnisse am Tanganikasee. Die Sanierung des reichbesiedeltesten Rufiji-Tales, das zum Teil schon mit endemischer Schlafkrankheit behaftet ist, verursacht besondere Schwierigkeiten, weil der die Grenze mit dem belgischen Kongoplatz bildende Fluß so schmal ist, daß die Glossina leicht vom belgischen nach dem deutschen Ufer herüberfliegen kann. Es ist deswegen mit der belgischen Verwaltung ein Einvernehmen erzielt, daß auf beiden Ufern ein 80 Meter breiter Uferstreifen von Norden nach Süden frei gehalten wird. Aus diesen Gründen ist die Bekämpfung der Schlafkrankheit am Tanganikasee noch nicht so weit vorgeschritten als am Viktoriasee. Immerhin bekommt man auch dort den Eindruck, daß der schwerste Teil der Arbeit bereits überwunden ist.

Stiftungsproß v. Tiel 7

Stiftungsproß v. Tiel 7, der Reichstater des Prinzregenten von Bayern, der charakteristische Witz und Stiftungsproß Dr. Jakob Ritter von Tiel, 67, ist 57 Jahre alt und bald noch seinem 60jährigen Priestertribunal am Altersschwäche in München gehen. Er war ein schwebischer Redner, Döllingers Nachfolger am Hofstift St. Cajetan in München, Hofkapellmeister und Kultus der Hofkapelle der reichen Kapelle, päpstlicher Protokollant usw. Als ein milder, toleranter Priester der alten Zeit, dem Heiligstein ein Dorn im Auge, war er deshalb in weiten Kreisen beliebt und bei allen Konfessionen hoch geachtet und somit von einzigartiger Popularität in München. In den Tagen der Königsstatuette hat er durch seine ebenso tatvolle als freimütige, die Wahrheit über den König bekennende Trauerpredigt unendlich viel zur Beruhigung der damals so hoch erregten Gemüter getan und dadurch der Demokratie wie dem Lande einen Dienst geleistet, der zugleich seine größte politische Tat gewesen ist.

Ein neuer Landesvertragsproß.

Vor kurzem wurde in Hamburg der frühere Steuer- mann der Marine Ragelmann wegen Verdrachts des Vertrags militärischer Geheimnisse verhaftet. Es handelt sich um die Sicherung der Zaddemündung. Da seine Schuld nachgewiesen ist, wird Ragelmann nach Leipzig transportiert, wo ein Verfahren wegen Landesvertrags gegen ihn eröffnet wird.

Aus den Kolonien.

Dem kürzlich gemeldeten Einbruchserfolg einer kleinen Totentotenbande in den Süden unseres Schutzgebietes ist jetzt ein neuer Zwischenfall gefolgt, dessen militärische und politische Bedeutung sich nach der zunächst nur vorliegenden kurzen Nachricht noch nicht erkennen läßt. Wie aus Südwestafrika amtlich gemeldet wird, ist am 27. September auf dem Kariboukerrit am Ausb, westlich Swindob, der Reichs-Kolonien von der 9. Kompanie der Kaiserlichen Schutztruppe erschossen worden. Der Getroffene stand seit demselben Tage vermißt. Anscheinend handelt es sich um einen Zusammenstoß mit Einaborenen. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Ausland.

König Carol russischer Feldmarschall.

König Carol von Rumänien ist zum Generalfeldmarschall der russischen Armee ernannt worden. Die Ernennung, die gerade im gegenwärtigen Augenblick schärfster Spannung auf dem Balkan erfolgt, entbehrt gewiss nicht einer politischen Bedeutung.

Neue Bombenanlage in Saloniki.

Infolge von unkontrollierbaren Gerüchten über weitere bevorstehende Attentate auf öffentliche Gebäude Salonikis hat die Polizei einen strengeren Bewachungsdienst eingerichtet. Trotzdem wurde am Sonntag auf der sehr belebten Sabri-Bajcha-Straße, unweit des Freiheitsplatzes, ein Bombenanflug verübt, wobei der Dolmetscher des deutschen Konsulats Carasso durch Splitter leicht verwundet wurde. Die Behörden vermuten, daß das Attentat auf dem Freiheitsplatz selbst, wo ebenfalls Hunderte von Personen vor den Geschäften sitzen, geplant gewesen ist. In der Nacht wurden zwei weitere Bombenanlagen verübt. Eine Bombe platze gegenüber dem Stadtbureau der Gasgesellschaft, richtete aber nur geringen Schaden an. Eine zweite Bombe platze zwischen zwei türkischen Amtsgebäuden im Viertel Kappan und beschädigte das Haus eines Gemeindeführers. An der Mündung der Demetrius-Kirche entdeckten Wächter eine in einem Korb verborgene Hüllenmaschine, die rechtzeitig entfernt wurde. Die Bevölkerung ist sehr erregt.

Die ausgeschlossenen ungarischen Abgeordneten.

Aus Budapest wird gemeldet: Der jüngst ausgeschlossenen 50 Abgeordneten ging eine offizielle Verabredung des Präsidenten betr. ihren Ausschluß von 15 bis 30 Sitzungen zu. Der Abgeordnete Barabas erklärt nun, daß, da im Laufe des Jahres 1912 höchstens fünf bis sechs Sitzungen hinter einem Postfiskusordnen zurückbleiben würden, die Möglichkeit vorliege, daß die Ausschlossenen auf 1/2 Jahre das Parlament nicht betreten können, so daß 50 ungarische Bezirke im ungarischen Abgeordnetenhaus gar nicht vertreten sein würden, was unbedingt verfassungswidrig sei. Nach einer Meldung von oppositioneller Seite wird die Delegation für 1913 in der zweiten Hälfte des Oktober zusammenzutreten und von der Opposition in der gleichen Weise wie in Wien geführt werden.

Ausbreitungen russischer Heulen.

Kopenhagen, 30. Sept. Der nunmehr abgeschlossene russische Flottenbesuch in Kopenhagen hat zu mancherlei Fragen über das Auftreten der an Land gekommenen russischen Matrosen Veranlassung gegeben.

Blutige Streikämpfe in Amerika.

In der Stadt Lawrence im Staate Massachusetts ist ein neuer Streik der Textilarbeiter ausgebrochen, der am Sonntag zu schweren Ausschreitungen führte, wobei mehrere Polizisten und 20 Streikende verletzt wurden. Für Montag war der Streik proklamiert worden als Demonstration gegen die nunmehr acht Monate währende Anwesenheit der Arbeiterführer Joseph Ettor und Arthur Giovannitti. Diese sind der Anweisung im letzten Textilstreik angefallen, wie die Arbeiter behaupten, auf Grund halloser Denunziationen. Die Erbitterung in der Arbeiterklasse über diese ungerechte Behandlung ihrer Führer ist um so größer, als drei der größten Webereibetriebe bereits überführt sind, durch bezahlte Helfer Dynamit und Bomben in die Häuser der Streikenden gezwungen zu haben. Die Fabrikanten sind aber trotz der Schwere der Anklage gegen geringe Kautionen auf freien Fuß gesetzt worden.

Generalausstand der Eisenbahnen in Spanien.

Der Generalausstand der spanischen Eisenbahnen ist nach langer Abwägung in der Nacht zum Montag mit erdrückender Mehrheit beschlossen worden. Diese Nachricht ist in Madrid großes Aufsehen hervorgerufen, da man auf das Gegenteil gefaßt war. Die spanische Regierung hat unverzüglich weitere Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Postverbindungen und des Güterverkehrs getroffen. Eine erneute Einberufung von Truppen gilt als wahrscheinlich, da sämtliche noch verkehrenden Eisenbahnzüge militärische Besatzung erhalten müssen. Der König von Spanien ist infolge der Ereignisse sehr niedergeschlagen und machte eine Anspiegelung auf die Lage, daß die Unzufriedenheiten in der königlichen Familie ebenso, wie mit bewährlichen politischen Vorläufern zusammenfallen.

Schweizer Innenpolitik.

Zürich, 30. Sept. Bei den Bezirkswahlen regte mit besonderer Heftigkeit die bürgerliche Mitte über die sozialdemokratische. Bei der Volksabstimmung wurde die Seebader Schulinitiative mit 68 000 gegen 40 000 Stimmen verworfen. Das Lehrerbildungsgezet wurde mit 48 373 gegen 25 889 Stimmen angenommen. Das Eheerbzog für Lehrerinnen wurde mit 29 234 gegen 36 631 Stimmen abgelehnt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 1. Oktober.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle a. S., 30. Sept.

Am Vorstandstisch die Herren Geheimrat Professor Dr. Schmidt-Rimpler, Kaufmann Probst und Rentier Knabe.

Eingegangen ist eine Petition des Vereins der hiesigen Großhändler, die mit Rücksicht auf die schwierige Lage des Fleischerhandels um Erlass der Gebühren für Benutzung der Kühlzellen bitten. Die Sache geht an den Petitionsausschuß.

Weiter liegt eine Eingabe des Handlungsgehilfenverbandes vor, die sich über den neulichen Beschluß der Vertagung in Sachen der Erweiterung der

Sonntagsruhe

beschwern. Herr St. Dierberg bittet, die Eingabe dem Rechts- und Verfassungsausschuß zu überweisen. Herr St. Knabe empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung. Es habe sich nichts ereignet, was die Stadtverordneten veranlassen könnte, von ihrem neulichen Vertagungsbeschluß abzugehen.

Herr St. Faustsch ist der Ansicht, daß jetzt die Dinge ganz anders liegen als vor vierzehn Tagen. Die Geschäftsinshaber selbst hätten sich inzwischen zusammengetan und wollen verfürzte Geschäftszeiten an den Sonntagen einführen. Das sei doch ein Moment, das ein ganz anderes Bild von der Sachlage gebe. Er bittet, den Vertagungsbeschluß zu revidieren und die Eingabe erneut dem Rechts- und Verfassungsausschuß zu überleiten.

Herr St. Magerl spricht sich in gleichem Sinne aus. Die Firmen selbst wollen mit der Verkürzung der Geschäftszeit an den Sonntagen nicht warten bis zur vertagungsrechtlichen Regelung. Da habe das Kollegium doch erst recht kein Anlaß zu meinen, das sei ein völlig neuer Gesichtspunkt.

Herr St. Gerner spricht gleichfalls für Ueberweisung an den Rechts- und Verfassungsausschuß.

Herr St. Probst macht darauf aufmerksam, daß die Vereine, die da petitioniert haben, die völlige Sonntagsruhe wollen.

Herr St. Helmecke entgegnet, die Vereine seien auch einzuweisen mit Mißbilligungszusagen zuzufrieden. Man müge von neuem im Rechts- und Verfassungsausschuß darüber beraten.

Herr St. Herzfeld meint, durch die Nervosität, die jener Vertagungsbeschluß ausgelöst habe, solle man sich nicht betreten lassen. Die Vertagung sei beschlossen worden, weil das Kollegium unentschieden war. Er bittet, die Vertagung zu revidieren, da das Kollegium nicht mit der Sache beschäftigt, wollen wir sofort ein Ortstatut machen.

Herr St. Okerburg: Der Entwurf für das Reichsgesetz ist noch längst nicht fertig. Der Reichstag selbst hat freilich sich auf den Standpunkt gestellt, daß es Sache der Großstädte sei, durch Ortstatut in der Regelung der Sonntagsruhe vorzugehen.

Herr St. Nefse ist auch der Ansicht, daß die Verhältnisse sich inzwischen geändert haben. Er ist für nochmalige Vertagung.

Herr St. Probst bittet, die Materie ruhen zu lassen. Die Vertagung beschließt mit 25 gegen 20 Stimmen Uebergang zur Tagesordnung.

Eine Anzahl Stadtverordnete unter Führung des Herrn Borcherz interpellieren über die

Störungen auf unserem Elektrizitätswerk.

Die Interpellation hat folgenden Wortlaut: Der Magistrat wird um Auskunft ersucht, aus welchem Grunde das städtische Elektrizitätswerk in den letzten Tagen seinen Verpflichtungen auf Lieferung elektrischer Energie zu Licht- und Kraftzwecken nicht voll und ganz nachkommen ist. Befragt das Elektrizitätswerk nicht diejenigen Personen an Dampfmaschinen, Maschinen, Motoren oder Akkumulatoren-Batterien zur Erzeugung der elektrischen Energie, um derartige längere Störungen zu vermeiden?

Es ist allgemein ausgefallen, daß magistratsseitig nicht eine Auffklärung gegeben worden ist, aus welchem Grunde das städtische Elektrizitätswerk zum Teil verlagert hat. Eine solche Bekanntmachung hätte zur Beruhigung der Bürgerhaft beigetragen. Wir beabsichtigen nichts weiter, als daß der Defizientlichtstipp und klar erklärt wird, es handelt sich um eine vorübergehende Betriebsstörung, die durch Defektwerden des Hauptdampfzuges entstanden ist und die binnen einigen Tagen behoben sein wird. Es liegt unser Elektrizitätswerk schädigen, wenn allerlei nicht zutreffende Vermutungen weiter verbreitet werden.

Herr St. Borcherz führt aus, daß die Gemeindefreundlichen die Störung sehr unangenehm empfunden haben, zumal ihnen nicht gesagt wurde, wie lange die Sache eigentlich dauern wird. Dadurch, daß eine Bekanntmachung unternommen, war allerlei Vermutungen Raum gegeben, die unserem Elektrizitätswerk nicht zum Vorteil gereichen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Rido: Die Störung ist entstanden durch das Klagen der Ringrohrleitung. Heute Abend hofft das Werk, den Schaden, mit dessen Beseitigung die hiesige Firma A. L. G. Dehne beauftragt ist, behoben zu haben, so daß wieder die volle Leistungsfähigkeit einleitet.

Herr St. Rühme: Zu bedeuten ist, daß der Magistrat nicht sofort eine Erklärung zur Sache publiziert hat. Er hätte die Konkludenten aufklären müssen. So tauchen Gerüchte auf, die den Schaden auf mancherlei Funktionen der Dienstleistung zurückzuführen wollen.

Herr Stadtrat Grotz legt das Räders der Ursache des Schadens dar. Das Ringrohrnetz platzte, als gerade von den vorhandenen 20 Kesseln 8 wegen Reinigung außer Betrieb waren und die Diefelmotoren repariert wurden. Im Nu füllte die Halle dichter Dampf; es verging längere Zeit, ehe man abperren konnte, so daß die Kessel voll Dampf verloren. 2 Kessel mußten dann noch ausgeschaltet werden, obwohl Strom waren wir nie, aber die Abgabe mußte in etwa beschränkt werden. Morgen früh sind wir wieder mit allen Anlagen in Betrieb. Dabei will ich aber darauf hinweisen, daß wir infolge der großen Zunahme des Konsums und der Anschlüsse — in diesem Jahr sind wieder

400 neue Anschlüsse

hinzu gekommen — die Leistungsfähigkeit unseres Werkes ständig voll ausnützen und keine Reserven haben. Wir müssen aber das Bestreben haben, Reserven zu schaffen. Im Kuratorium finden darüber augenblicklich Beratungen statt.

Herr St. Höpfel: Aus den Worten des Dezerenten geht hervor, daß wir eine neue Vorlage zu erwarten haben. Aber warum waren denn 8 Kessel auf einmal außer Betrieb? Der Geschäftsroman trägt die Kosten dieses Verfahrens. Und dann hätte eine Notiz in den Blättern gegeben werden müssen.

Danach tritt man in die Tagesordnung ein. 1. Der Fabrikbesitzer Franz Korn, Schillerstraße 56, hat die Annahme der Wiederwahl als Mitglied der Einkommensteuer-Kommission beantragt. Abgelehnt. Aus dieser Kommission sind ferner ausgeschieden:

1. der Apotheker Dr. phil. Paul Kummel, Mitglied,
2. der Bankier Dr. phil. Louis Schönlicht (durch Tod), stellvertretendes Mitglied.

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die erforderlichen Res. und Erklärungen vor. (Referent Herr St. Faustsch.)

2. Wie die Herren Stau. Schulze und Borge vorgetragen, ist der Stadt das Entschuldigungsrecht zum Zwecke der Erweiterung der Heberleitung I und des Neubaus der Heberleitung II im Wasserfassungsbereich des

Pumpwerkes weichen verliehen worden. Durch Beschluß vom 26. Februar d. J. hat die Verammlung das vorläufige Projekt genehmigt. Dieses hat inzwischen die Genehmigung des Regierungs-Präsidenten erhalten. Der Magistrat legt nunmehr das Projekt für die definitive Planfeststellung vor. Die zur Entzierung vorgesehene Fläche beträgt 21 Hektar 64 Ar 51 Quadratmeter. (Die Verammlung erteilt die Genehmigung zur Entzierung.)

3. Nach den Ausführungen der Herren Stau. Gerner und Faustsch ergibt es sich, daß es empfehlener ist, für die Schiffe 3 mischen den Grundrücken Friedrichstraße Nr. 64 und 65 Fischlinien festzusetzen. Die Schiffe sind jetzt an ihrer Ausmündung in die Friedrichstraße ca. 1,50 Meter und an ihrer Ausmündung in die Marienstraße 3 Meter breit. Letztere Breite dürfte durchweg festzusetzen sein. Die Verammlung genehmigt die Vorlage.

4. Herr St. Herzfeld trägt folgende Magistratsvorlage vor: Im nächsten Jahre findet in Leipzig eine

internationale Bauausstellung

mit Sonderausstellungen statt. Die Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß es eine Ausstellung von erheblichem Umfang wird. Unsere Stadt ist von Leipzig die nächstgelegene größere Stadt, sie muß u. E. auf dieser Ausstellung vertreten sein. Es wird auch nicht genügen, daß Halle sich nur in dem Maße beteiligt, wie vielleicht viele andere, entfernt gelegene Städte es tun werden. Es erscheint daher geboten, diesmal eine besondere Aufwendung zu machen. Außer der Beschädigung der wissenschaftlichen Abteilung durch Pläne, Tabellen usw. kommt in Frage, in einer besonderen Halle des Hauptgebäudes oder in einem besonderen kleinen Häuschen Modelle, Bilder und Pläne von Bauten, die für Halle charakteristisch sind, auszustellen. Für diese Halle oder für eine zu erbauende Halle ist ein besonderes Standgeld zu entrichten. Genaue Angaben über die Bestimmung lassen sich jedoch zurzeit nicht machen, erst wenn feststeht, wieviel Geldmittel die Stadt aufwenden will, kann nach Verhandlung mit der Ausstellungsleitung definitive Entschlüsse erfolgen. Soll in Leipzig ausgestellt werden, so darf von der Stadt Halle Geringes nicht geboten werden. Der Magistrat beantragt, 15 000 Mark zu bewilligen.

Der Finanzausschuß hat Ablehnung der Vorlage beschlossen. Er ist der Ansicht, daß sich mit jenen Mitteln nichts Ordentliches schaffen lasse. Infolge des Umfanges, daß Halle Jahre hindurch in seinem Hauptabzernat unzureichend vertreten war, werde unsere Stadt nicht gut abscheiden.

Herr St. Nefse meint, es würde für Halle ein Verlust sein, wenn es nicht in Leipzig vertreten wäre. Wir müssen auf alle Weise für unsere Stadt Propaganda zu machen suchen.

Herr Stadtbaurat Lamers bittet, die Magistratsvorlage anzunehmen. Halle werde schon in Ehren bestehen. Herr St. Nefse äußert sich im Sinne des Herrn Nefse. Das Geld, das wir für die Vertretung unserer Stadt in Leipzig aufwenden, wird unserem Fremdenverkehr zugute kommen. Die Ausstellung sei eine großartige Anlage, bei der Halle, das so nahe liegt, nicht fehlen dürfe.

Herr St. Höpfel: Die Städte machen derartige Ausstellungen aus Eigennutz. Halle wird dort verschwinden. Die paar Quadratmeter, die wir da mieten können, werden nicht ins Auge fallen. Mit solchen Bagatellen ist nichts zu machen.

Herr St. Borge: Unser Stadtbaurat ist so mit Arbeiten, großen wichtigen Aufgaben überlastet, daß es keine Zeit mehr gewinnen kann, sich noch der Aufgabe, für die Ausstellung zu sorgen, unterziehen kann.

Herr St. Nefse: Die Summe von 15 000 M. sind unnütz für diesen Zweck. Uns stehen aber noch so viel große Ausgaben bevor, daß wir Anlaß haben, zu sparen.

Herr St. Giese: Ich bitte, die Magistratsvorlage anzunehmen. Die Ausstellung ist von solcher Wichtigkeit, daß Halle nicht fehlen darf.

Herr St. Rabe: Es handelt sich nicht um eine Städteausstellung, sondern um eine internationale Bauausstellung. Da können wir wegblicken.

Herr St. Brehmer: Das Terrain ist wirklich so riesig groß, daß Halle mit seinen paar Quadratmetern nicht zur Geltung kommen kann.

Herr St. Kallmeyer: Ich wüßte mich, daß die Vorlage nicht an den Bauauschuß, sondern nur an den Finanzausschuß verwiesen ist. Ich halte das für einen Fehler. Ich stelle den Antrag, die Vorlage dem Bauauschuß zu übergeben.

Herr St. Faustsch bemerkt, daß beim Magistrat, im besonderen bei unseren Herren Stadtbauräten einsehend auch keine rechte Begeisterung für die Sache bestehe. Diesen Eindruck habe man im Finanzausschuß gehabt.

Herr Stadtbaurat Joli: Herrn Faustsch gegenüber kann ich versichern, daß ich mit Begeisterung an die Aufgabe herangehen würde. Das Stadtbaurat ist gern bereit, die Ausstellung zu beschicken; auch die Befürsorge, daß die Sache hinsichtlich der finanziellen Erfordernisse werlos werden könnte, sind unbegründet; wir werden uns im Rahmen unserer Mittel halten. Die Ueberweisung an den Bauauschuß erscheint angebracht.

Herr Oberbürgermeister Dr. Rido: Für die Vorlage war sachlich der Bauauschuß zuständig, der Finanzausschuß hat nur formell damit zu tun. Vom Standpunkt des Lokalpatriotismus würde ich es sehr bedauern, wenn Halle in Leipzig nicht vertreten wäre. Halle leidet noch unter seinem früheren Ruf, nach dem es für eine fähige, schmutzige Stadt galt. Man kennt das neue Halle nicht, und man kennt auch die schönen Bauten nicht. Die Halle aus alter Zeit heißt: Wir hallener brauchen nicht ängstlich zu sein, daß wir schlecht abschneiden. Werden wir auch nicht an erster Stelle stehen, so werden wir uns doch behaupten; allmählich freiheit wir vor, aber der Anfang muß gemacht werden. Halle hat große Schönheiten aufzuweisen und ausgezeichnete Leistungen auf baulichem Gebiete. Unsere Herren Stadtbauräte übernehmen die Verantwortung dafür, daß Halle mit Ehren besteht. Wir sind — Gott sei Dank! — nach langen Entzählungen so weit, Bautafte zu haben, die Ausgeschiedenes zu leisten imstande sind. Da wollen wir nicht zurückweichen. Halle liegt ja nur eine halbe Stunde Bahnfahrt von Leipzig entfernt. Was werden wir sagen, wenn wir hören, daß Magdeburg dort ausstellt? Wollen wir uns da ausschließen?

Herr Vorsteher: Nach der Fassung der Vorlage gehörte sie vor den Finanzausschuß; er war allein zuständig; denn es wurden nur Mittel verlangt, aber nicht im mindesten gesagt, was denn eigentlich ausgeführt werden soll. Also hätte der Bauauschuß damit nichts zu tun. Erklärungen zur Sache sind erst später gegeben, in der Sitzung selbst mündlich. Die Bauauschuß beschließt Ueberweisung an den Bauauschuß.

5. Durch das Fortschreiten der Bebauung macht sich für die Wörthstraße zwischen Cröllwitzer- und Döläerstraße, sowie die Nordstraße zwischen Wörth- und Weihenburgerstraße ein teilweiser Ausbau nötig. Beide Straßen sind kanalisiert und mit Gas- und Wasserleitung versehen, auch ist in der Nordstraße ein provisorischer Wasserleitung für den Fußgängerüberweg vorhanden. Nächstens muß auf ein definitives Straßenbefestigung, zunächst allerdings in einer weiten, vorgenommen werden. Die städtischen Planmäßigkeit der Befestigung vorgehen ist, hat es der Magistrat für zweckmäßig, beide Straßen gleichmäßig auszuführen. Der endgültige Ausbau ist bereits geplant, daß der Fahrdamm Kleinpflaster auf Chausseestrich, die Bürgersteige werden durch Bordsteine eingetaucht und mit Mosaik befestigt. Der Vorläufer wird der Fahrdamm nur aufgeschüttet, jedoch in der Höhe, daß später das Kleinpflaster direkt darauf gelegt werden kann; bezüglich der Ausführung der Bürgersteige ist der Anbau maßgebend. Der Magistrat bringt daher in Vorschlag, die genannten Strecken der Wörth- und Nordstraße teilweise auszubauen.

Die Verammlung bewilligt A. aus der Leihe von 1910 für die Wörthstraße: für Erdarbeiten, Chausseestrich der Fahrdamm, Befestigung der Ueberwege mit Reibsteinen I. Klasse und Verlegen der Granitbordsteine I. Klasse um 11.500 Mk.; für die Nordstraße: für Erdarbeiten, Befestigung der Fahrdamm mit Kleinpflaster auf Chausseestrich und der Bürgersteige mit Mosaikpflaster, sowie Verlegen der Granitbordsteine I. Klasse 10.372 Mk. in Summa 21.872 Mk. B. Aus der Kanalbauleihe für die Wörthstraße: für Verlegen von neuen gemauerten Einlauftrassen und Veränderung der vorhandenen Röhre 1200 Mk. in Summa 1900 Mk. C. Aus dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds des laufenden Haushaltsplanes für die Wörthstraße: für Gassenpflaster und Befestigung der Bürgersteige 1000 Mk.; für Tieflegung der Wasserleitung 1000 Mk.; für Tieflegung der Gasleitung 1000 Mk.; für die Nordstraße: für Befestigung der Bürgersteige 28 Mk.; für Tieflegung der Wasserleitung 600 Mk.; für Tieflegung der Gasleitung 600 Mk. in Summa 4228 Mk.

(Ref. Herren Stv. Schulze und Borges.)
6. Für die Herstellung des Geländers der Steinmühlenscheide in Rallandstein und für die architektonische Ausstattung ist die Summe von 10.200 Mk. bewilligt. Die Summe wird um 3000 Mk. vermindert. (Ref. Herren Stv. Kallmeyer und Rehmer.)

7. Herr Stv. Kallmeyer erörtert folgende Magistratsanträge: Nach Durchbruch des Reitbahngrundstücks hat der Bereich in der Gr. Wallstraße derart zugenommen, daß die Befestigung des Engpasses an der Einmündung der Wallstraße in die Alte Promenade nicht mehr länger hinreichend sein kann. Der Fahrdamm weist an dieser Stelle nur die Breite einer Regelspur auf. Die Passanten des dort ebenfalls sehr schmalen Bürgersteiges sind ständig gefährdet, um so mehr, als durch das vorliegende Gebäude Wagenführern wie Fußgängern jede Ueberblick genommen ist. Die Verhandlungen wegen Anbaus der zur Straßenverbreiterung städtischen Planmäßigkeit abzutretenden Grundstücksflächen sind ergebnislos verlaufen. Es verbleibt also nur die Einleitung des Enteignungsverfahrens. Zu Betracht kommen ca. 53 Quadratmeter vom Grundstück Gr. Wallstraße Nr. 1 und ca. 29 Quadratmeter vom Grundstück Parabelplatz Nr. 5. Nach langer Debatte beschließt die Verammlung Enteignung. (Ref. des Finanzauschusses Herr Stv. Döhler.)

8. Die Verammlung genehmigt weiter, daß a) auf dem Provinzialgrundstück an der Barbarastrasse eine Kaufunterleihe zu etwa 200 Tonnen Inhalt erbaud und dem Reichsfliegerklub für die Dauer des Hauptvertrages über die Bebauung und Vermietung des Provinzialgrundstücks, das ist bis 30. September 1920, vermiehet wird, b) die erforderlichen Mittel im Betrage von etwa 30.000 Mk. der Leihe von 1900 entnommen werden. Die Bauleistung und die Veranwortung für fehlerhafte Ausführung soll, wie bei den letzten Ergänzungsbauten, dem Militärbaumeister übertragen und das Baugelb mit 6 v. H. jährlich verzinst werden.

9. Die Reichsflieger-Stiftung E. B. hat gebeten, zu ihrem Besten am 20. Oktober hier einen Blumentag abzuhalten, der dann unter dem Protektorat der Frau Prinzessin Friedrich Leopold von Preußen stehen würde. Der Magistrat erachtet die Förderung der Stiftung für geboten, jedoch die Abhaltung eines Blumentages, der grundsätzlich nur den höchsten Interessen dienen soll, wenigstens in Halle nicht als geeignet. Zur Unterfertigung des Stiftungszweckes beantragt er die Bewilligung eines Beitrages von 1000 Mk. aus XX 11 des Etats. Die Verammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Herzfeld.)

Die Punkte 10 bis 18 betreffen kleinere Friedhofsanträge, die angenommen werden. (Ref. Herr Stv. Döhler.)
Punkt 19. Eingabe der Forderung betreffend Sarglieferung für das Sospital und Friedhof ist nicht verlegt.
20. Der II. Kommunale Bezirksverein zu Halle petitioniert um Schaffung eines

Partes im Süden

der Stadt.
Herr Stv. Döhler beantragt namens des Petitionsausschusses, die Petition dem Magistrat zur Erwägung zu überweisen.

Herr Stv. Probst meint, dringender sei es, für den Osten zu sorgen. In dieser Hinsicht verweise er aber darauf, daß dem Osten eine bequeme Verbindung mit der Innenstadt fehle: Die Ueber- oder Unterführung der Staatseisenbahn im Zuge der Halberstädter Bahn tue dringender not.

Herr Stv. Döhler meint, der Süden habe die Fuhrerweiden und die Rabeninsel. Was will er denn mehr? Er braucht sich nicht gegen den Norden zurückziehen zu fühlen.

Herr Stv. Herzfeld ist für die Petition dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen, der Vergleich mit dem Norden trifft nicht zu. Der Süden lie breiter; es sei ein viel weiterer Weg für ganze Stadtteile im Süden, zur Saale zu kommen.

Herr Stv. Lemmer bemerkt, die Fuhrerweiden hätten leider den Fehler, daß sie zu klein seien. Man möge durch Anlage von leichten Brücken eine Fortführung der Promenade zu den Passendorfer Weiden und zur Rabeninsel schaffen. Das würde man im Süden einweisen als eine Verbesserung betrügen.

Die Verammlung beschließt, die Eingabe dem Magistrat zur Erwägung zu überweisen.
Danach werden noch eine Anzahl Rechnungen entlastet.

Der Kaufmännische Turnverein E. B. lenkt aus dem Reiten seiner Mitglieder in diesem Jahre 23 junge Leute in den Besessenen. Mit großem Eifer und Fleiß hatte sich diese Mannschaft hingearbeitet in das Wachen der deutschen Turnart. Mit Entschlossenheit und Gewandtheit ist ihnen durch Turnerei anzuwachsen worden. Mit diesen besten Soldatentugenden ausgerüstet, wird

es allen ein Leichtes sein, des Königs Paß in Ehren zu tragen. Den jungen Leuten aber, die im nächsten Jahre und später ihrer Ehrenpflicht als Soldat genügen müssen, ruft der Verein jetzt schon die Mahnung zu, sich der besten deutschen Sportart, dem Turnen, zuzuwenden, um ihren Körper auszubauen zu machen, damit sie spielend die Anforderungen des Soldatenwesens tragen können. Der Verein veranstaltet gern auf dem eigenen Turn- und Spielplatz in der Buttenstraße ein Fußballwettbewerb gegen den Kaufmännischen Turnverein, welches nach hartem Kampfe mit 5:4 gewonnen wurde.

In der Handels- und Gewerbelehre für Mädchen fand am 26. bis 28. September die staatliche Prüfung am Handarbeitslehrerinnen-Seminar statt. Es hatten sich in diesem Jahre 17 Schülerinnen in der Anzahl vorbereitet, die alle bestanden haben. Die Namen der Kandidatinnen sind: Hildegard Angeloth, Luise Behne, Frieda Biele, Gertrud Gerhardt, Gertrud Jobbing, Selene Hofmann, Charlotte Klein, Ellaborg Küstermann, Margarete Schward, Elise Richter, Maria Schlang, Theresie Scheinbühl, Elise Schernitow, Erica Schütter, Johanna Schulze, Margarete Voigt, Charlotte Wentel.

Lehrerjubelien. Von den am Halleschen Volkshaus angehaltenen Lehren feiern am 1. Oktober die Herren Bose, Dannehl und Rektor Roth ihr 25jähriges und Herr Th. Schneider sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Besetzungsfeier. Auf der Königstraße feierte gestern abend gegen 7 Uhr das Pferd eines Wädelwagens der Firma Seibert, wozu der Straßenbahnverkehr etwa eine Viertelstunde lang gehemmt wurde.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht.

Salle a. S., 28. September.

In der heutigen (fünften) Sitzung des hiesigen Schwurgerichts bildete die Modelwitzer Mildererzählung vom 16. Aug. d. J., bei der der Jagdaufseher Karl Zahn aus Modelwitz angeklagt und schwer verurteilt wurde, Gegenstand der Verhandlung. Angeklagt war der Jägermeister Karl Deusch aus Modelwitz. Die Anklage gegen ihn lautete auf gemeinschaftliches Jagdbegehen und Widerstand gegen einen Forstbeamten unter erschwerenden Umständen.

Deusch ist 32 Jahre alt, verheiratet und Vater von vier Kindern. Wegen Körperverletzung und Bedrohung hat er sich bereits zwei Vorstrafen zugezogen, doch liegen diese schon um 8 bis 10 Jahre zurück. An den ihm heute zur Last gelegten Straftaten will er keinerlei Anteil haben. Am Abend des 16. August sei er nach dem Abendessen von Saale fortgegangen, um nach Schippenheule, die ein Bekannter bei ihm beiseit habe, zunächst im Herrenhof und dann in Weidenbüschen an der Elster zu suchen. Er habe aber nichts Findendes gefunden. Im Weitergehen habe er, etwa um 8 Uhr abends, plötzlich einen Schuß fallen hören. Er wurde aufmerksam und entdeckte im Ufergraben drei Männer in der Nähe eines Büsches. Zwei wandten sich zur Flucht, worauf der Ruf ertönte: „Soll, oder ich schieße!“ Er habe dann noch drei bis vier Schüsse gehört; von einem sei er, da einer der Flüchtenden gerade auf ihn zu gehen sei, durch einen unglücklichen Zufall selbst getroffen worden. Seine Verwundung habe ihn dann gezwungen, so schnell, als es habe gehen wollen, seine Wohnung aufzukaufen. Zum Glück sei die Verletzung nicht so schlimm gewesen. Vier Schrote habe er sich selber aus Hüfte und Schulterblatt herausgeholt; die übrigen hätten nur seine Kleidung durchdrückt. Merkwürdigerweise hielt D. seine Verwundung, trotzdem er angeklagt doch so unzulänglich zu sein gekommen war, bis zum 18. August, zwei Tage lang, sorgfältig geheim. Er will diese Vorsicht geübt haben, weil er nicht in den ungedehnten Verdacht kommen wollte, als hat er mit dem Wädelwagen gemeinschaftlich Jagd gemacht. Am andern Morgen, einem Samstag, suchte er noch seine Arbeitsstelle in Schippenheule auf; er mußte sich zwar wegen seiner Schmerzen krank melden, lehnte indes die Ausstellung eines Krankenscheins ab. Er fuhr dann nach Leipzig und blieb dort bis zum Abend. Einen Arzt wachte er nicht aufzusuchen. Auf der Rückfahrt nach Modelwitz will er den Entschluß gefaßt haben, am andern Tage, also einem Sonntag, sich lieber freiwillig zu melden, um nicht in fallisches Gerüde zu kommen. Der Ausführung so föhlicher Wästel kam aber seine Verhaftung zuvor. Sie erfolgte am Sonntag vormittag, da inzwischen durch polizeiliche Ermittlungen bekannt geworden war, daß D. durch einen Schrotschuß verwundet sei. Man nahm von vornherein an, daß er sich diesen Denzettel nicht etwa als zufälliger Zufall der Wildererzählung, sondern als regelrechter Teilnehmer gehalten habe.

Der Jagdaufseher Karl Zahn gab heute von dem für ihn so gefährlichen Erlebnis am Abend des 16. folgende Schilderung: Sein Revolver gehört zum Grundbesitz des Mildererzählung Modelwitz, dessen Jagd zwei Leipziger Herren genossen hatten. Etwa um 1/8 Uhr abends begann er sich dem Gute habe über die Gärtnerlei nach einer Weile, um auf ihr eventuell Ragen abzukühen. Dieses Raubguth hatte in der Forsterei viel Schaden getan. Während er hinter einer Mauer mit seinem Fernglobe die Weide abschätzte, hörte er von der andern Seite der Elster her aus der Gegend der sa. Erdgruben einen Schuß fallen. Sofort lief er nach dem Park, setzte in einem Boote über die Elster und lief dann über Weiden den Erdgruben zu. Er kam dabei um eine Buschhecke, die er als „gefährliche Ecke“ bezeichnete. Auch fiel ihm ein, daß ja von seinem augenblicklichen Ziele niemand auf dem Gutshofe wisse, er also im Falle einer Gefahr nicht auf Beistand rechnen könne. Trotzdem lief er weiter und bemerkte nach dem Herumbiegen um die Ecke zwei Männer, die mit Gewehren wie auf dem Anstand standen. Bei seinem Anblick begannen sie zu fliehen; er rief ihnen dreimal nach: „Soll, oder ich schieße!“ Die beiden besahen aber die Aufforderung nicht, sondern liefen nach verschiedenen Richtungen weiter. Nächstens genarrte der Jagdaufseher, wie der eine Flüchtling in der Buschhecke Welle sah, und das Gewehr auf ihn anlegte. Gleich ließ er auf ihn schießen an die Wade, erhielt aber fast im selben Augenblick einen Schrotschuß. Er fühlte einen heftigen schmerzigen Schmerz im Unterleib, schalt jedoch noch volle Ruhe und Klarheit und gab seinerzeit einen Schuß auf den Wildschützen ab. Er sah, wie der Mann sich im Schulle drehte und dann niederfiel. Er hielt ihn für tödlich getroffen. Nächstens richtete er auf den andern Flüchtling einen Augenschuß, doch ohne zu treffen. Für ein sicheres Ziel war es schon zu dümmert. Er feuerte dann noch 2 Schüsse ab, einen davon durch den Busch. Den verwundeten Wilderer aufzulinden, wagte er nicht, weil er sich infolge seiner eigenen Verletzung nicht mehr stark genug fühlte. Er hielt es deshalb für besser, sich nach dem Gutshofe, solange seine Kräfte noch ausreichten, in Sicherheit zu bringen. Er ge-

langte auch noch glücklich dorthin zurück und merkte das Wort gefallene, mußte sich aber dann zu Bett legen. Am folgenden Nachmittag wurde er auf Veranlassung zweier Schützenherz, die ihm die erste Hilfe angedeihen ließen, ins Leipziger Krankenhaus St. Jakob geschafft. Dort wurden achtzehn Schrote in seinem Körper festgehalten, in seiner linken Wange, dem linken Oberarm, dem Unterleibe und dem linken Bein. Nicht alle konnten bisher entfernt werden. Mehrere hatten die Bauchhöhle durchbohrt, so daß sich etwa 1 1/2 Liter Blut in die Bauchhöhle ergossen. Jahrs Zustand war ernst, doch konnte er nach ungefähr einem Monat geheilt aus dem Krankenhaus entlassen werden. Dienstfähig ist er aber noch nicht.

Außer Karl Deusch kamen noch sein Bruder Johann und der Jägermeister Emil Frenzel in den Verdacht, am Abend der Verletzung mit zu sein. Johann Deusch ist wegen Wilderens bereits mit 2 Monaten Gefängnis bestraft. In der heutigen Verhandlung machte er vor dem Reiche, als Bruder des Angeklagten seine Aussage verweigern zu dürfen, Gebrauch. Frenzel wurde vernommen, aber nicht verurteilt, weil er der Mildererzählung dringend verdächtig erschiene. Er behauptete, von der Tat nichts zu wissen.

Nach dem Zeugnis des Modelwitzer Gemeindefürsers sollen sich die Gebrüder Deusch und ihr Vater keines besonders guten Leumundes erfreuen. Viel Gutes spreche man nicht von ihnen. Karl treibe sich Sonntags gern auf Weiden und im Büsch herum; er dort widere, sei freilich nicht nachgewiesen. Bei Übungen eines Schießplatzes habe er sich als sehr guter Schütze gezeigt. Dem Jagdaufseher Zahn war früher schon öfter aufgefallen, daß Karl Deusch sehr großes Interesse für Jagdangelegenheiten hatte und im Revier sehr gut Bescheid wußte. „Wenn man eine Auskunft haben wollte, brauchte man nur bei ihm anfragen.“ In den Erdgruben trat Zahn öfters auf. Beim Wildern habe er ihn noch nicht getroffen, hielt ihn aber „nicht für ganz halbrecht.“ Der Vorsitzende des Angeklagten wies darauf hin, daß in Papitz-Modelwitzer für wegen der Nähe der sächsischen Grenze besonders viel gemildert werde, aber weniger von den Dorfbehörden, als von denen aus der Leipziger Vororten. Der dort stationierte Genamerwachtmeister bemerkte dazu, die Wildbeeren in Papitz-Modelwitz seien allerdings ganz erheblich; oft werde Keimholz angehoben, meist mit Äugeln, die aus kleineren Schußpatronen, wie Teilungs und dergl., herührten. Die Hauptwilderer seien aber nicht Leipziger, sondern gerade Papitz-Modelwitzer; die seien die Schlimmsten. Speziell an den Erdgruben könne nur widern, wer ganz genau mit der Dertlichkeit Bescheid wisse; denn ohne solche Kenntnis falle er in der Dunkelheit in die tiefen Löcher oder bis an den Hals in den Sumpf. Letzteres bezeugte Zahn. Er ist in diesem Jahre bisher dreimal mit Wilderern zusammengetroffen.

Ein hiesiger Gewehrführer erklärte es in seinem Sachverständigengutachten für unmöglich, daß D. aus der beträchtlichen Entfernung, in der er sich von Zahn beim Empfang des Schrotschusses befunden haben will, noch so viele Schrote hätte abgekommen können. D. beschlagnahmte Schrotschüsse wiesen nämlich bei Spuren von mehr als 30 Schroten auf. D. wandte darauf ein, er könne ja auch von einem der drei Wilderer in seiner Nähe angeklagt sein; er habe zwei gleichzeitig gefallene Schüsse gehört. Zahn dagegen versicherte, außer seinen Schüssen sei nur einziger von Wildererseite, nämlich der auf ihn, abgegangen.

Zu einem Polizeibeamten äußerte D. nach seiner Verhaftung, er sei zwar nicht schuldig, glaube aber sicher, daß er verurteilt werden würde. Mehrere Jahre würde ihm das freilich kosten, aber die müsse er sich dann eben gefallen lassen.

Die Geschworenen sprachen D. fünfjähriger ihm zur Last gelegten Straftaten schuldig, auch verlagten sie ihm die Zubehilfen mildernder Umstände. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob D. nun nicht doch lieber ein offenes Geständnis ablegen wolle, antwortete er sehr entschieden: „Nein, ich habe es nicht getan!“ Das Urteil lautete auf sechs Jahre eine Wache Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Provincial-Nachrichten.

Deitsh, 29. Sept. (Ein Knabe totgefahren.) In der Eisenbahngegend erlegte ein 14jähriger Knabenschiff. Die Wunde eines mit Rücken hebelnden Schwagens schenken vor der Straße eines vom Friedhofe zurückfahrenden Militärvereins und gingen durch. Hierbei wurde der 6 Jahre alte Sohn des in der Hofstraße wohnhaften Arbeiters Gehner von dem Gelehrer überfahren und so schwer verletzt, daß er mittels Automobils in das Leipziger Krankenhaus gebracht wurde, wo er einen Verletzungen erlag.

Eilenburg, 29. Sept. (Die Eröffnungsfestlichkeiten der Schachgewerblichen Ausstellung für Sachsen.) Hotel- und Gastwirtschaften wurden durch ein gelbes Abend im Hotel „Schwarzer Adler“ abgehaltenes Festmahl beschloßen, an dem außer den Ehrenpräsidenten der Ausstellung, Ehrenbürgermeister Dr. Bellan, verschiedene Herren des Ehrenkomitees, des Preisgerichts, eine Anzahl Ehrengäste, ferner Aussteller und die Mitglieder des Gastwirtsvereins Eilenburg mit ihren Damen teilnahmen.

S Großknaa, 28. Sept. (Angriff durch eine Platzpatrone.) Durch den Anflug, Platzpatronen zur Entzündung zu bringen, kam hier der 12jährige Sohn des Obergärtners des hiesigen Rittergutes schwer zu Schaden. Ansehend hatte der Junge die Patrone gefunden und verurteilt nun, diese zur Entzündung zu bringen. Unverwundet kam das Geschöß zur Explosion und verletzte dem Kinde den Unterleib. So daß es sehr schwer krank daniederliegt und direkte Lebensgefahr besteht.

Erfurt, 29. Sept. (Gartenstadt-Bewegung.) Wie der „Allg. Anz.“ hört, beabsichtigt ein Erfurter Privatfortschrittler auf Warbacher Gebiet, in unmittelbarer Nähe von Erfurt eine große Landhauskolonie zu errichten. Der Plan lehnt sich an die Grundzüge der Gartenstadt-Bewegung an.

Koburg, 28. Sept. (Der Fremdenlegionär.) Da im Frühjahr d. J. wegen eines Stillschließens des hiesigen Fremdenlegionäre in die Fremdenlegion eingetretene Schulamtsrat Bahling ist wegen Erkrankung aus der Fremdenlegion wieder entlassen worden. Er hat sich darauf in die Schweiz geflüchtet, ist dort aufgegriffen und den deutschen Behörden ausgeliefert worden. Er wird sich vor der hiesigen Strafammer zu verantworten haben.

Kassel, 28. Sept. (Bürgermeisterwahl.) Bei der heutigen Bürgermeisterwahl erhielt Stadtfreier Hertel hier von 1872 abgegebenen Stimmen 1095 und ist somit zum zweiten Bürgermeister auf 12 Jahre gewählt.

Weida, 28. Sept. (Ein Brekreiter „Genosse“.) Die Ausschöpfungsbearbeitung zum Klärungsbau für die neue Schule neben dem Tiefbauunternehmer Ernst Jul. Baumann, dem Führer der hiesigen Sozialdemokraten, übertragen worden. Die von ihm

Bei dieser Arbeit beschäftigten Leute legten am Montag vormittags die Arbeit nieder, weil Baumann erklärte, auf die weitgehenden Lohnforderungen der Arbeiter nicht eingehen zu können, die Betrag hingegen hätten, daß die Arbeiter der Kontraktfirma bereits 45 Pf. Stundenlohn bekämen; Baumann müsse wenigstens 40 Pf. zahlen. Die Arbeit hat dann geruht bis zum Donnerstag, wo sich teilweise Arbeit einstellte.

Wien, 29. Sept. (Förderung der Industrie.) In dem Beltrien, neue Industrie zu gründen und die einheimische zu unterstützen, stimmen die Stadträte an dem Beschluß der Stadträte, allmählich Kapitalien anzusammeln, um mit diesen Kapitalien in Industriezweige zu investieren, das dann von der Stadt ohne Gewinn abzugeben werden soll, sowie dem Beschluß des Sparfassenverbandes und Stadträte, die einheimische Industrie durch Gewährung von höheren Hypothekenzinsen nach Möglichkeit zu unterstützen, zu.

Göthen, 28. Sept. (Als Leiche) aufgefunden wurde gestern in der Polanerie der seit einigen Wochen verschwundene Arbeiter Friede aus der Leipziger Straße. Der Selbstmörder, der wegen eines an seiner Tochter verübten Sittlichkeitsverbrechens verhaftet werden sollte, aber entflohen, hat sich bereits vor einiger Zeit an einem Baume, etwas oberhalb des neu angelegten Weges beim Fortwärterbau, erhängt.

Bad Blankenburg, 29. Sept. (Stiftung.) Schriftsteller Albert Vollrath hat anlässlich seiner silbernen Hochzeit dem Krankenhausfonds für ein in Blankenburg zu errichtendes Krankenhaus, für das Kommerzienrat Wilhelm Vollrath das Grundstück gestiftet hat, ein Geschenk von 10 000 Mark überliefert. — Das Kommerzienrat von Völkner der Erbauung eines Krankenhauses in Bad Blankenburg am 25. Juli d. J. hat einen Nettoertrag von 1565 Mk. ergeben.

Braunschweig, 29. Sept. (Eine fotografische Grabinschrift.) Auf dem Grabe des langjährigen Vorsitzenden und nachmaligen Ehrenmitgliedes des hiesigen Gabelschberger Fotografenvereins, Ernst Eisenhuth, verstorbenen am 29. März 1891, ist eine Grabinschrift aufgestellt, die ein Denkmal, das als erstes auf dem hiesigen Zentral-Friedhof eine fotografische Inschrift trägt. Die Inschrift lautet: „Wenn das Leben tödlich gewesen, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.“ (Malm 90, Vers 10.)

Luftschiffahrt.

Der erste fliegende Prinz. Ein Mitglied des bayerischen Hofes, Prinz Arz, wird allem Anschein nach der erste Angehörige eines regierenden Geschlechtes sein, der das Pilotenzeugnis erwidert. Der junge Prinz nimmt zur Zeit Unterricht auf dem Flugplatz bei Rosenheim, und er hat es in der Kunst der Luftschiffahrt schon so weit gebracht, daß seine Pilotenprüfung nahe bevorsteht. Auf diese Weise dürfte er dem Prinzen Eglis, und von Preußen, dem Sohne des Prinzen Heinrich, nach zu vorzuziehen, der sich gleichfalls, wie bekannt, im Fliegen unterweisen läßt, und Arz von Dänemark wird die ganz moderne Kunst der „fliegenden Prinzen“ eröffnen. Wie man weiß, hat auch Kaiserin Augusta Prinz Heinrich selbst schon mehrere Aufstiege im Flugzeug gemacht.

Zwei Zuschauer von einem Flugapparat getötet. In Auftrag unter dem Sonntag der bekannte Flieger Zinner mit einer Leicht-Luftschiffahrt. Infolge eines Motordefektes mußte Zinner plötzlich im Geflügel niedergehen. Er geriet dabei auf ein Grundstück, dessen Besitzer, Herr von Bismarck, sich nicht hatte lassen, als sich der Apparat zur Erde senkte, verletzten die Leute sich zu retten. Es war jedoch zu spät. Sie wurden von dem Propeller tödlich auf Boden geschlagen. Frau Nehn wurde die Schädelkappe zertrümmert; sie war auf der Stelle tot. Der Mann erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb. Der Flieger blieb unverletzt. Das Ehepaar hatte die Aufforderung der Polizei, den Platz zu verlassen, damit beantwortet, daß sie auf ihrem eigenen Grundstück waden könnten, was ihnen befiel.

Vermilchtes.

Moissstrummel in der Philharmonie zu Berlin.

Die Berliner Morgenpost weiß zu berichten: Der große Saal der Philharmonie war gelegentlich eines Rezitationsabends von Alexander Moissi der Schauspiel höchst unympathischer Vorgänge. Schon kurz nach Beginn der Vorträge wurden dem Künstler Weidensträngchen höchstpersönlich aufs Podium gebracht, was einen großen Teil der anwesenden Damen zu überlegenen Begeisterungsausdrücken veranlaßte. Als nach der vorletzten Programmnummer ein Kleinfilmchen über den Rednerpult aufgebracht wurde, drängte eine Schar junger Mädchen sich bis dicht ans Podium, und kaum hatte Moissi das letzte Gedicht des „Rattenfängers“ beendet, als diese eben erwähnte Schar, verstärkt durch eine hinter und neben dem Künstler auf dem Podium postierte Damenkontingent, hindemüßig sich förmlich auf ihn stürzte, so daß zeitweilig nur ein wildes Kränzel von Menschen zu sehen war. Der Redner wurde durch die Verwirrung in unangenehme Lage versetzt, man sah ihn in den höchsten Tönen hysterischer Erregung, und nur mit Hilfe der Saalbedienten konnte Moissi zum Künstlerpult kommen. Inzwischen tönte die tolle Schar unentwegt weiter; vernünftige Leute, die im Gedränge zu Schaden zu kommen fürchteten, riefen nach Polizei und — Feuerwehr, wodurch die jungen „Damen“ zu höchst unparlamentarischen Ausreden, ja sogar zu Handgreiflichkeiten gereizt wurden. Diese Szenen wiederholten sich, jedoch ließ Moissi den hysterischen Weibern wieder zeigen, und die Saalbedienten mußten schließlich ihrerseits handgreiflich werden, um das Podium zu räumen.

Oberleutnant Douglas, der bekannte Fernreiter, kürzte am Sonnabend dem Rennen des kaiserlichen Reitervereins auf den Alt-Höfer-Weiden bei Insterburg. Douglas, der dem Regiment der Königsberger Ulanen-Kürassiere angehört, kam beim Nehmen einer Sprünge so unglücklich zu Fall, daß er einen Schädelbruch und einen Genickbruch erlitt. Er war auf der Stelle tot. Die Leiche wurde nach dem Insterburger Garnisonlazarett gebracht und dort aufgebahrt.

Der Person durch eine Explosion schwer verletzt. In einer neuen Schrottmühle bei Roggen (Provinz Posen) fand eine Explosion statt, wobei der Gutsbesitzer Jahn, ferner sein Schwager, der Student Klotow und der Monteur Rosinski lebensgefährlich verletzt wurden.

Zu 99 Jahren Gefangnis und zum Tode verurteilt. Ein merkwürdiger Rechtsfall beschäftigt zurzeit die New Yorker Gerichte. Ein Mann namens Schrumm hatte vor einigen Tagen in Missouri kurz hintereinander zwei Leute getötet. Für die erste Mordtat wurde er zu 99 Jahren Gefangnis

verurteilt und für die zweite zum Tode. Sein Verteidiger behauptet nun, daß das zuerst gesprochene Urteil erfüllt werden müsse und daß der Mann 99 Jahre brummen müsse, bevor er gehängt werden könne. Der Verteidiger hat deshalb an den obersten Gerichtshof appelliert, um das Leben seines Klienten zu retten.

Abdul Hamid vor Gericht. Es gab keine geringe Sensation in Stambul der 11. Staatskammer in Vnon, als der Gerichtshof den „Herrn Abdul Hamid“ zur Erledigung aufrief. Inzwischen erhob sich daraufhin nicht der gefürchtete Er-Sultan, sondern ein armer Teufel gleichen Namens, der wegen Verabredung angeklagt war. „Abdul Hamid“ gehörte zu einer Gesellschaft von Orientalen, die auf der Auswanderung nach Amerika begriffen war. Auf dem Eponer Bahnhof verließ er den Trupp, um sich etwas Tabak zu kaufen, verirrte sich jedoch in dem ungewohnten Gewirr und fand seine Genossen, die auch kein Geld mit sich führten, nicht wieder. Nun irrte Abdul Hamid hilflos in der fremden Stadt umher, und nach 8 Tagen wurde er ohne einen Sou in der Tasche aufgegriffen. Auf seine rührende Geschichte hin ordnete der Gerichtshof die Freilassung des Türken an, ein Glück, das seinem berühmten Namensvetter wohl nicht mehr zuteil werden dürfte.

Sport-Nachrichten.

Renn-Depeschen.

Kennen zu Leipzig, Sonntag, 29. September.

- I. Fische-Jagd-Rennen.** Ditt. 3000 Mtr. 2600 M. 1. Clara (G. Lommach), 2. Sturmwind (Schob), 3. Samum (Wah). Tot: Sieg 38, Pl. 28, 19, 132: 10. Ferner: Eigismund, Suidens, Wilina, Carl Joseph, Professor.
- II. Elfter Preis-Handicap.** Ditt. 1600 Mtr. 6500 M. 1. Plo (Oleinjt), 2. Ring Bassalt (Schläffe), 3. Gabor (Wedereke). Tot: Sieg 26, Pl. 15, 18, 14: 10. Ferner: Garbellern, Königsleutnant, Silie, Bobbe, Antemis.
- III. Leipziger Stiftungs-Preis.** Ditt. 1350 Mtr. 2000 M. 1. Turmsalfe (W. Bullock), 2. Hofwappnir (Schläffe), 3. Sirene (Oleinjt). Tot: Sieg 22: 10. 3. Sirene.
- IV. Johanna-Part-Handicap.** Ditt. 3400 Mtr. 10000 M. 1. Luhs (Streit), 2. Ober Simas (Wintens), 3. Trilav (Wedereke). Tot: Sieg 46, Pl. 18, 20, 18: 10. Ferner: Grace, Brödes, Clara, Rejoice.
- V. Franz Kind-Rennen-Handicap.** Ditt. 2000 Mtr. 4700 M. 1. Germania I (Schläffe), 2. Gernot (W. Bullock), 3. Malathea (D. Müller). Tot: Sieg 27, Pl. 15, 18: 10. Ferner: Petarde.
- VI. September-Jagd-Rennen.** Handicap. Ditt. 4000 Mtr. 3500 M. 1. Ghauri (Kutte), 2. Sadlers Beauty (Martin), 3. Sweet Pipin (Taleade). Tot: Sieg 72, Pl. 21, 14, 41: 10. Ferner: Afte, K. Rigobon, Esprion.

Kennen zu Grammatz, Sonntag, 29. September.

- I. Fuchshof-Rennen.** Ditt. 1000 Mtr. 5000 Mtr. 1. Montblanc (Rice), 2. Reichsanwalt (Evens), 3. Salomo (Evens). Tot: Sieg 59, Pl. 24, 60, 26: 10. Ferner: The Hope Anbild, Planet, Monol, Reuffe, Exhille, Souveraine, Sappernl.
- II. Preis von Reustadt.** Ditt. 1600 Mtr. 6200 M. 1. Die Letzte (Schurgold), 2. Frühhaub (Gagelmann), 3. Wozpfil (Spear). Tot: Sieg 87, Pl. 17, 35, 41: 10. Ferner: Dps, Tourbillon, Hildur, Quäkerl, Sans Nout, Prinz Braun.
- III. Faust-Handicap.** Ditt. 1400 Mtr. 4000 Mtr. 1. Orkade (Zog), 2. Lombardel (Evens), 3. Degon (Rathenberger). Ferner: Gaudemann, Tiefand, Jemel, Sistin, Tourbillon, Prinzjal.
- IV. Deutsches Saint-Leger.** Ditt. 2500 Mtr. 4000 Mtr. 1. Royal Blue (Archibald), 2. Pelles (Zog), 3. Alvaars (Rice). Tot: Sieg 22, Pl. 15, 24: 10. Ferner: Matherhorn, Jungtute.
- V. Feuerstein-Rennen.** Ditt. 1000 Mtr. 5000 Mtr. 1. Braepogel (Rice), 2. Metzelpaul (Spear), 3. Qui Vive (Evens). Tot: Sieg 102, Pl. 35, 44, 35: 10. Ferner: Anbild, Au-Renour, Chupstein, Matka, Afice, Prinz Gemahl, Raffala.
- VI. Preis von Weil.** Ditt. 1800 Mtr. 5000 Mtr. 1. For (Archibald), 2. Perla (Zog), 3. Waller (Schurgold). Tot: Sieg 46, Pl. 16, 15: 10. Ferner: Gaudemann, Winbar.
- VII. Weilmann-Handicap.** Dittanz 1200 Meter. 5000 Mtr. 1. Rowdy (Schurgold), 2. Ballast (S. Teichmann), 3. Animate (Zog). Tot: Sieg 27, Pl. 15, 28, 24: 10. Ferner: Robertavater, Erard, Ludolf, Maximilian, Delia, Fröhliche Zeit, Seilfahrt, Schlagwert.

Kennen zu Hoppetagen, Montag, 30. September.

- I. Emilius-Rennen.** Lehrlings-Rennen. Dittanz 1400 Mtr. 5000 Mtr. 1. Saul (Heuler), 2. Sturmflut (Gagelmann), 3. Beilant (S. Teichmann). Tot: Sieg 15, Pl. 11, 12: 10. Ferner: Dronies.
- II. Preis von Frebersdorf.** Ditt. 1200 Mtr. 5000 Mtr. 1. Tampa (Rice), 2. Wilias (Zog), 3. Belmont (Schurgold). Tot: Sieg 70, Pl. 21, 15, 14: 10. Ferner: Grünrod, Kubel, Drinco, Jansin, Dreydt, Wäcker, Hebron, Vorhand, Dregade, Wäckerl, Sieglinde, Fidele.
- III. Feldemann-Memorial.** Ditt. 1400 Mtr. 16200 Mtr. 1. Lancaier (Archibald), 2. Carino (Zog), 3. Vigorsberg (Z. Bullock). Tot: Sieg 56, Pl. 15, 16, 13: 10. Ferner: Burgunder, Korman, Roloff, Piccolo, Rodenkopf, Pacific.
- IV. Herzog von Ratibor-Rennen.** Ditt. 1400 Mtr. 18000 Mtr. 1. Diabas (Archibald), 2. Westhofste (Zand), 3. Blumenfegen (Cleminton). Tot: Sieg 31, Pl. 24, 12, 25: 10. Ferner: Nachschichten, Klautops, Comet, Lammhuf.
- V. Preis von Marl.** Handicap. Ditt. 1800 Mtr. 25000 Mtr. 1. Eccole (Rathenberger), 2. Pappzus (Weatherton), 3. Savoy the First (Z. Bullock). Tot: Sieg 70, Pl. 22, 41, 24: 10. Ferner: Industrie, Joseph I, Mars, Octobus, Danier, Vandertilla, Hoch, Maruchta, Tostijn, Mansfeld, Scherold Holmes, Donora, Kurius, Verobi.
- VI. Wiamowij-Rennen.** Ditt. 2400 Mtr. 15000 Mtr. 1. Perov (Zand), 2. Flaminio (Vane), 3. Dfisee (Z. Bullock). Tot: Sieg 14, Pl. 13, 33: 10. Ferner: Wasserfille, Rex II, Feistard.
- VII. Durchgänger-Rennen.** Ditt. 1400 Mtr. 9600 Mtr. 1. Flagge (Z. Bullock), 2. Sultan (Schurgold), 3. Rahane (Cleminton). Tot: Sieg 16, Pl. 13, 18: 10. Ferner: Seifard, Sistin.

Redaktions-Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg.
Für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Binmann; für Kunst, Vermischtes usw.: Max in Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Carl Baer; für den Inseratenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Hendel. **Sämtlich in Halle a. S.**
— Diese Nummer umschließt 8 Seiten —
Inhaltsverzeichnis: Unterhaltungsblatt.

Letzte Depeschen.

Präsident Kaempf tritt vorläufig noch nicht zurück.

Berlin, 30. Sept. In den letzten Tagen ging durch verschiedene Blätter die Meldung, Reichstagspräsident Dr. Kaempf werde sein Mandat im ersten Berliner Reichstagswahlkreise niederlegen. Tiefe und alle auf eine Wiederwahl sich beziehenden Nachrichten entsprechen, wie die „National-Ztg.“ erzählt, nicht den Tatsachen. Auf Anfrage erklärte Dr. Kaempf, daß die Ansetzung seiner Wahl noch nicht spruchreif sei. Falls die Ansetzung wirklich begründet sein sollte, wisse er noch gar nicht, was er alsdann tun werde. Seltensfalls hat er zurzeit noch keinen Entschluß gefaßt.

Der Nachfolger Marschalls.

Berlin, 30. Sept. Unter Anwärtern auf den Botenposten in London wird von diplomatischer Seite auf den Generalen v. Biderz Jansch genannt.

Der Berliner Magistrat und die Fleischsteuerung.

Berlin, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Der „Freis. Ztg.“ zufolge hat der Magistrat bei dem Landwirtschaftsminister auf Grund der von der Regierung angekündigten Maßnahmen beantragt, der Stadt Berlin und den Vororten die Genehmigung zur Einfuhr lebenden Rindviehs aus dem Niederlanden, von frischem Rindfleisch und Schweinefleisch aus Ausland, Serbien und Bulgarien zu erteilen.

Eifersuchtdrama.

Wien, 30. Sept. (Priv.-Tel.) In einem Hause in der Hernalsstraße hat sich heute nach ein furchtbares Ehedrama ereignet. Aus Eifersucht hat der 30jährige Krankenwärter Korzhen seine 25jährige Gattin mit einem Seitengewehr halb durchschnitten und sich zu entleeren versucht. Die Frau war sofort tot, Korzhen ist schwer verletzt.

Der spanisch-französische Marokko-Vertrag.

Madrid, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Der Rabattschef Canalejas wird nach der Rentenfeier in Cadix nach Madrid zurückkehren, um den Vorläuf des spanisch-französischen Marokkovertrages festzulegen. Das Protokoll ist bereits verfaßt.

Der spanische Eisenbahnerausstand beendet?

Madrid, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Aus Barcelona verlautet, die Ausständigen hätten den Forderungen des Vorsitzenden der Handelskammer angenommen.

Vermischt Drahtnachrichten.

Frankfurt, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Am Steinweg wollte ein Automobil einer Straßenpassantin ausweichen. Dabei geriet das Auto gegen einen Ladenoberbau. Mehrere Insassen wurden schwer verletzt.

Cetinje, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Die montenegrinische Regierung hat die Ausfuhr von Pferden, Vieh, Fleisch und Wehl strengstens verboten.

Leoben, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Der Kassierer der hiesigen Filiale der Feiernmärktischen Eskomptbank Josef Maier ist nach Verübung von Diebstahlsdelikten in Höhe von 90 000 Kronen flüchtig geworden.

Konstantinopel, 30. Sept. (Priv.-Tel.) Dem „Tamin“ zufolge sollen französische Truppen die türkischen Soldaten auf Sancos entwarfeln haben.

Wetter-Ausichten.

Wetterwarte Magdeburg der „Magdeburg. Zeitung“.

Montag, 30. September, 8 Uhr morgens.

Während der Nacht des umfangreichen östlichen Hochdruckgebietes schnell südwärts gezogen ist, hat die südwestliche Barometerdepression ihren Wirkungsort nordostwärts ausgedehnt. Im Dienstbezirk herrscht unter dem Einfluß des hohen Drucks meist heiteres und trodenes Wetter; die Temperatur ist allgemein etwas geliegen. Da das Tief seinen Weg nordostwärts fortzuziehen scheint, so haben wir mildes Wetter mit zunehmender Bewölkung und Neigung zu leichten Regenfällen zu erwarten.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes).

2. Oktober: Meist heiter bei Wolkenlage, ziemlich warm.
3. Oktober: Meist heiter, ziemlich milde.
4. Oktober: Regen vorüber, wolken, mit Sonnenchein.
5. Oktober: Meist bedeckt, normale Temperatur, trocken.

Meteorologische Station.

	29. Sept. 0 Uhr abends	30. Sept. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	761.1	760.7
Thermometer Celsius	8.2	4.9
Rel. Feuchtigk.	94.4	68.7
Wind	SW 1/2	SW 1/2
Maximum der Temperatur am 28. Sept. 13.8° C. Minimum in der Nacht vom 28. Sept. zum 29. Sept. 3.6° C. Niederschlag am 28. Sept. 7 Uhr morgens: 0.0 mm.		
	30. Sept. 9 Uhr abends	30. Sept. 7 Uhr morgens

	30. Sept. 9 Uhr abends	30. Sept. 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	761.8	758.2
Thermometer Celsius	10.0	11.2
Rel. Feuchtigk.	94.9	100.0
Wind	D 1	D 1
Maximum der Temperatur am 30. Sept. 15.2° C. Minimum in der Nacht vom 29. Sept. zum 30. Sept. 4.4° C. Niederschlag am 29. Sept. 7 Uhr morgens: 0.0 mm.		

Main table containing stock market data with columns for company names, share counts, and prices. Includes sections for 'Wochens in Kursbuch', 'Berliner Börse', and 'm. Wochens in Kursbuch'.